

Zeitschrift: Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa
Herausgeber: Gesellschaft Pro Vindonissa
Band: - (2009)

Rubrik: Ausgrabungen in Vindonissa

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausgrabungen in *Vindonissa* im Jahr 2009

Jürgen Trumm

Mit Beiträgen von Christian Auf der Maur, Hannes Flück, Georg Matter, Caty Schucany und Beat Wigger

Im Berichtsjahr 2009 lag der Schwerpunkt der archäologischen Feldarbeit einmal mehr auf dem Gebiet der römischen Zivilsiedlung *Vindonissa*, die sich im 1. Jh. auf drei Seiten um das Legionslager entwickelte und auch nach Abzug der letzten Legionsbesatzung im Jahr 101 n. Chr. weiter bestand (Abb. 1, 2 und 20). Die Grossgrabungen im Bereich der künftigen Campus-Bauten der Fachhochschule Nordwestschweiz («Vision Mitte») konnten 2009 dank eines Zusatzkredits fortgesetzt und nach vier Jahren abgeschlossen werden (Meldungen Nr. 10–14). Auch an dieser Stelle sei der Projektleiterin Caty Schucany und ihrem Team für die intensive und erfolgreiche Arbeit herzlich gedankt. Der Fund eines Steinreliefs (Abb. 13) kurz vor Abschluss der Feldarbeiten bestätigte einmal mehr die ungeschriebene archäologische Regel, wonach besondere Stücke fast immer dann gefunden werden, wenn keiner mit ihnen rechnet. Zusammen mit den Grabungen 2007/08 auf dem Areal der Kabelwerke Brugg sind nunmehr fast 25000 m² der westlichen Zivilsiedlung von *Vindonissa* flächig ausgegraben. Damit gehören diese Grabungen international zu den grössten und am besten dokumentierten Untersuchungen im Bereich römischer *canabae legionis*. Es ist deshalb sehr erfreulich, dass in Zusammenarbeit mit der «*Vindonissa*-Professur» an der Universität Basel bereits mit ersten Auswertungsarbeiten begonnen wurde. Von diesen Arbeiten sind wichtige, weil breit abgestützte, Erkenntnisse zum Verhältnis zwischen «Militär» und «Zivilisten» in einer römischen Lagerstadt zu erwarten.

Unmittelbar vor der südwestlichen Ecke des steinernen Legionslagers begann im Sommer 2009 eine weitere Grossgrabung, und zwar auf dem so genannten Forum von *Vindonissa* (Meldung Nr. 16). Die erste Grabungskampagne hat den bislang bekannten Grundriss des riesigen, ca. 150 × 125 m grossen Steinbaus bestätigt und ergänzt. Hingegen wurden wesentlich mehr Holzbaubefunde angetroffen, als dies nach den 2002 durchgeführten Sondierungen zu erwarten war. In Anbetracht der grossen Grabungsfläche wird es im kommenden Jahr somit unumgänglich sein, bei den weiteren Feldarbeiten wissenschaftlich vertretbare Schwerpunkte zu setzen.

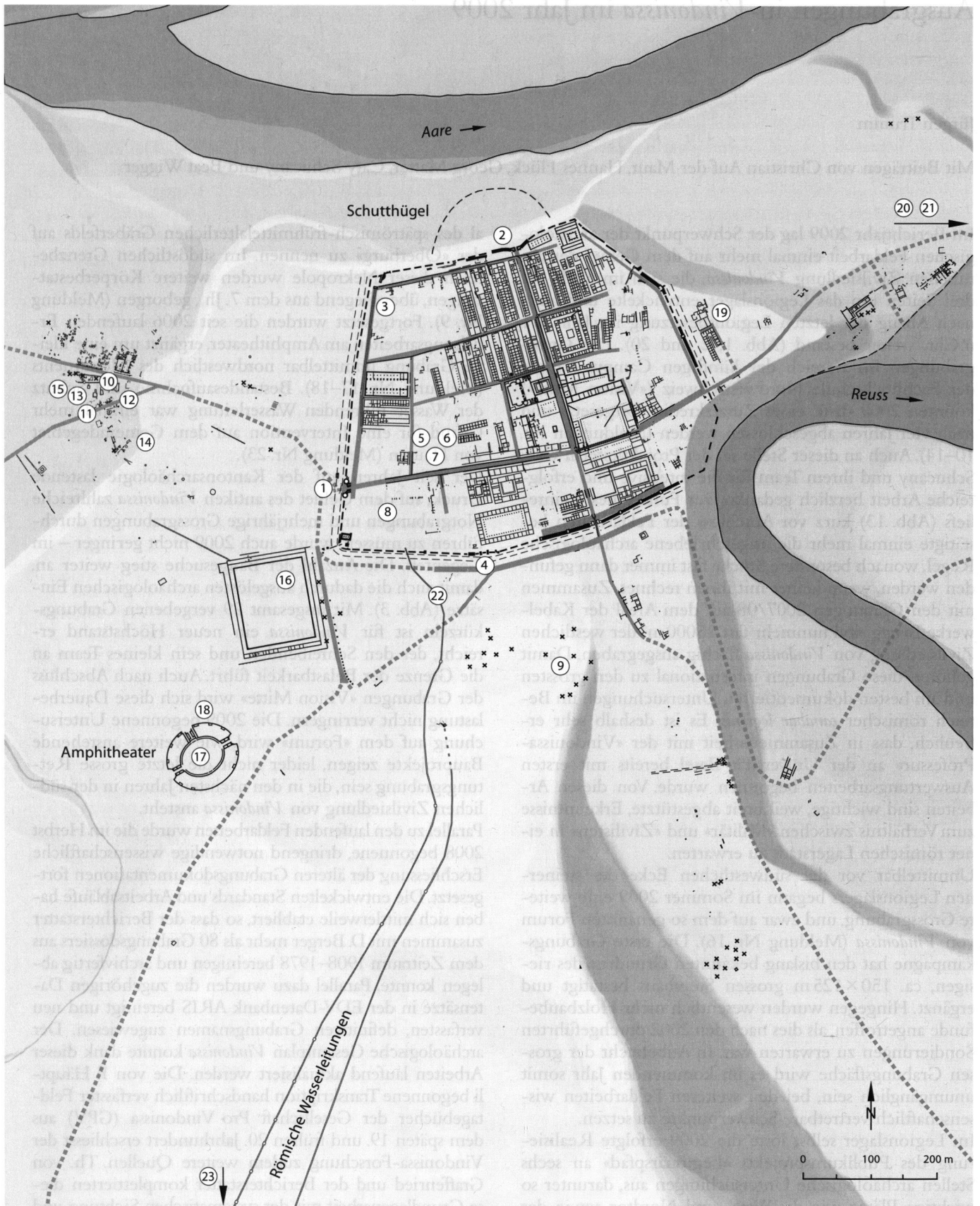
Im Legionslager selbst löste die 2009 erfolgte Realisierung des Publikumsprojekts «Legionärspfad» an sechs Stellen archäologische Untersuchungen aus, darunter so wichtige Plätze wie das West- und Nordtor sowie der 1899 entdeckte Abwasserkanal an der Westfront des Legionslagers, der nunmehr als «Cloaca maxima» auf einem Teilstück begehbar ist (Meldungen Nr. 1–3; 5–7).

Von den sonstigen Untersuchungen und Baustellen-Begleitungen sind besonders die beiden Grabungen im Are-

al des spätrömisch-frühmittelalterlichen Gräberfelds auf der «Oberburg» zu nennen. Im südöstlichen Grenzbereich dieser Nekropole wurden weitere Körperbestattungen, überwiegend aus dem 7. Jh., geborgen (Meldung Nr. 9). Fortgesetzt wurden die seit 2006 laufenden Erhaltungsarbeiten am Amphitheater, ergänzt um eine kleine Grabung unmittelbar nordwestlich des Monuments (Meldung Nr. 17–18). Bestandesaufnahme und Schutz der Wasser führenden Wasserleitung war einmal mehr Grund für eine Intervention auf dem Gemeindegebiet von Hausen (Meldung Nr. 23).

Der seit Jahren auf der Kantonsarchäologie lastende Druck, auf dem Gebiet des antiken *Vindonissa* zahlreiche Notgrabungen und mehrjährige Grossgrabungen durchführen zu müssen, wurde auch 2009 nicht geringer – im Gegenteil. Die Anzahl der Baugesuche stieg weiter an, damit auch die dadurch ausgelösten archäologischen Einsätze (Abb. 3). Mit insgesamt 29 vergebenen Grabungskürzeln ist für *Vindonissa* ein neuer Höchststand erreicht, der den Schreibenden und sein kleines Team an die Grenze der Belastbarkeit führt. Auch nach Abschluss der Grabungen «*Vision Mitte*» wird sich diese Dauerbelastung nicht verringern. Die 2009 begonnene Untersuchung auf dem «Forum» wird, wie weitere anstehende Bauprojekte zeigen, leider nicht die letzte grosse Rettungsgrabung sein, die in den nächsten Jahren in der südlichen Zivilsiedlung von *Vindonissa* ansteht.

Parallel zu den laufenden Feldarbeiten wurde die im Herbst 2008 begonnene, dringend notwendige wissenschaftliche Erschliessung der älteren Grabungsdokumentationen fortgesetzt. Die entwickelten Standards und Arbeitsabläufe haben sich mittlerweile etabliert, so dass der Berichterstatter zusammen mit D. Berger mehr als 80 Grabungsdossiers aus dem Zeitraum 1908–1978 bereinigen und archivfertig ablegen konnte. Parallel dazu wurden die zugehörigen Datensätze in der EDV-Datenbank ARIS bereinigt und neu verfassten, definitiven Grabungsnamen zugewiesen. Der archäologische Gesamtplan *Vindonissa* konnte dank dieser Arbeiten laufend aktualisiert werden. Die von F. Häuptli begonnene Transkription handschriftlich verfasster Feldtagebücher der Gesellschaft Pro *Vindonissa* (GPV) aus dem späten 19. und frühen 20. Jahrhundert erschliesst der *Vindonissa*-Forschung zudem weitere Quellen. Th. von Graffenried und der Berichterstatter komplettierten diese Grundlagenarbeit mit der systematischen Sichtung und Erfassung bislang unbekannter Grabungsakten im Archiv der GPV. Die so aufbereiteten Informationen können nun systematisch in das Grabungsarchiv der Kantonsarchäologie Aargau überführt und den jeweiligen Grabungen zugewiesen werden (Abb. 4). Diese «Ausgrabungen» im Ar-



römische Strassen (gesichert/vermutet)
 x x x Gräber, Gräberfeld
 Ausgrabungen 2009

Abb. 1: Archäologischer Gesamtplan von Vindonissa mit Legionärlager (Bauzustand im späten 1. Jh. n. Chr.), umgebender Zivilsiedlung, Strassen, Wasserleitungen und Gräberfeldern des 1.–7. Jh. Die Zahlen bezeichnen die Grabungsmeldungen 2009 in diesem Bericht (Plan 1:8000).

Nr.	Lage	Befunde	Funde	Datierung	Einsatzart	Kürzel
1	Legionslager	Mauern des Westtors, Gräbchen, Gruben, Strassenschichten	Mörtelproben	1.–4. Jh. Neuzeit.	Grabung und Sanierungsarbeiten (2. Etappe)	V.008.11
2	Legionslager	Mauern des Nordtors, Fundament der nördlichen Lagerumwehrung	Gefässkeramik, Baukeramik, Architekturteil	1. Jh.	Grabung und Sanierungsarbeiten	V.009.6
3	Legionslager	Gemauerter Abwasserkanal, neuzeitliche Mauern	Gefässkeramik, Baukeramik, Mörtelproben, Menschenknochen	1.–4. Jh. Neuzeit	Grabung und Sanierungsarbeiten	V.009.2
4	Legionslager	Südliche Lagerumwehrung	Architekturteil	1. Jh. (?)	Baubegleitung (1. Etappe)	V.009.15
5	Legionslager	Umfassungsmauer des Klosters Königsfelden, Körpergräber, Planieschichten	Gefässkeramik, Baukeramik, Münzen, Mosaiksteinchen, Menschenknochen	1. Jh. Frühe Neuzeit Neuzeit	Baubegleitung	V.009.3
6	Legionslager	Mauern, Planieschichten	Gefässkeramik, Baukeramik, Mörtelprobe, Menschenknochen	1. Jh. Frühe Neuzeit Neuzeit	Baubegleitung	V.009.9
7	Legionslager	Mauern, Planieschichten	Gefässkeramik, Baukeramik, Münzen, Bronze, bearbeiteter Knochen, Mörtelprobe	1. Jh.	Baubegleitung	V.009.21
8	Legionslager	Mauern, Planieschichten	–	Frühe Neuzeit Neuzeit	Bauuntersuchung und Baubegleitung (1. Etappe)	V.009.28 V.009.29
9	Zivilsiedlung Süd, Gräberfeld	Körpergräber, Gruben	Metallfunde (Waffen, Trachtbestandteile), Keramik	6./7. Jh. Neuzeit	Ausgrabung	V.009.1 V.009.7
10	Zivilsiedlung West	Fachwerkbauten, Steinkeller, Gruben, Schächte, Latrinen, Handwerkerplätze (Gerber, Schmied, Wagner, Bronzegiesser), Grab	Umfangreiches Fundspektrum, Proben für naturwissenschaftliche Untersuchungen	1.–3. Jh.	Ausgrabung (4. Etappe)	V.008.2
11	Zivilsiedlung West	Fachwerkbauten, Gruben, Schächte, Latrinen, Strasse, Handwerkerplätze (Töpferei, Darre)	Umfangreiches Fundspektrum (u.a. Steinrelief), Proben für naturwissenschaftliche Untersuchungen	1.–3. Jh.	Ausgrabung	V.009.16
12	Zivilsiedlung West	Fachwerkbauten, Steinkeller, Gruben, Handwerkerplätze (Gerberei, Schmiede, Töpferei)	Umfangreiches Fundspektrum, Proben für naturwissenschaftliche Untersuchungen	1.–3. Jh.	Ausgrabung (2. Etappe)	V.008.4
13	Zivilsiedlung West	Kulturschichten, Gruben, Grab	Gefässkeramik, Baukeramik, Knochen	1.–3. Jh.	Ausgrabung (3. Etappe)	V.007.3
14	Zivilsiedlung West	Kulturschicht, Grube, Geologie	Gefässkeramik, Baukeramik, Knochen	1.–2. Jh.	Baubegleitung	V.009.20
15	Zivilsiedlung West	Kulturschichten, Gruben, Geologie	Gefässkeramik, Baukeramik, Knochen	1.–2. Jh.	Baubegleitung	V.009.5
16	Zivilsiedlung West sog. Forum	Mauern, Traufwasserkanal, Holzbauten, Kulturschichten	Umfangreiches Fundspektrum, Proben für naturwissenschaftliche Untersuchungen	1.–4. Jh.	Baubegleitung / Ausgrabung (1. Etappe)	V.009.14 V.009.18
17	Zivilsiedlung West Amphitheater	Mauern, Bauschichten, Pfostenlöcher	Gefässkeramik, Baukeramik	1.–2. Jh. Neuzeit	Sanierungsarbeiten (4. Etappe)	V.006.13
18	Zivilsiedlung West Amphitheater	Kulturschicht	Gefässkeramik	1.–2. Jh. (?)	Baubegleitung	V.009.17
19	Zivilsiedlung Ost	Thermen	–	1.–4. Jh.	Baubegleitung	V.009.11
20	Zivilsiedlung Ost	Mauern, Kulturschichten	Gefässkeramik, Baukeramik, Münzen, Mörtelprobe, Knochen	1.–4. Jh.	Ausgrabung	V.009.12
21	Zivilsiedlung Ost	Geologie	–	–	Baubegleitung	V.009.4
22	Wasserleitungen	Wasser führende Leitung	–	1. Jh. (?)	Baubegleitung	V.009.19
23	Wasserleitungen	Wasser führende Leitung Geologische Schichten	–	1. Jh. (?)	Sondierung	Hus.009.1
–	Windisch-Aaresteg	Negativbefund	–	–	Baubegleitung	V.009.26
–	Windisch – Bachmattstrasse	Negativbefund	–	–	Baubegleitung (2. Etappe)	V.008.5
–	Windisch – Ringstrasse	Negativbefund	–	–	Baubegleitung	V.009.8
–	Windisch – Reuteneustrasse	Negativbefund	–	–	Baubegleitung	V.009.13
–	Windisch-Tulpenweg	Negativbefund	–	–	Baubegleitung	V.009.23
–	Windisch Fachhochschule	Negativbefund	–	–	Baubegleitung	V.009.24
–	Windisch Königsfelden Park	Negativbefund	–	–	Sondierung	V.009.27
–	Windisch-Dammstrasse	Negativbefund	–	–	Baubegleitung	V.009.22
–	Windisch-Breitacker	Negativbefund	–	–	Sondierung	V.009.25

Abb. 2: Übersicht der Ausgrabungen und archäologischen Negativbefunde im Jahr 2009.

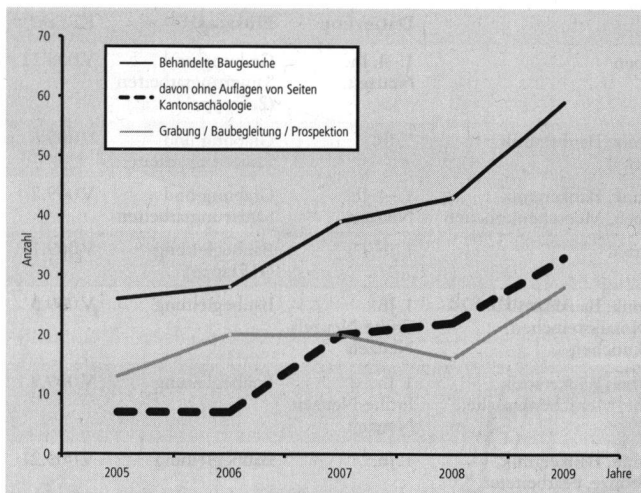


Abb. 3: Kennzahlen zur Basisarbeit der Kantonsarchäologie Aargau auf dem Gemeindegebiet von Windisch.

chiv bringen zwangsläufig auch unerhoffte «Neufunde» ans Licht, von denen zwei inschriftliche Zeugnisse als prominente Beispiele hier erwähnt seien (Abb. 5–6).

Das 2008 mit Hilfe des Kantons Aargau begonnene Auswertungs- und Publikationsprojekt «via et porta praetoria» zu den Steinbauten im Süden des Legionslagers (Projektleitung J. Trumm) konnte 2009 fortgesetzt werden, nun zusätzlich unterstützt vom Schweizerischen Nationalfonds SNF. Das Manuskript zum Auswertungsprojekt «Windisch-Zentralgebäude» (Projektleitung S. Benguerel) konnte druckfertig gemacht werden, die Publikation erscheint 2010 in der Reihe «Veröffentlichungen der Gesellschaft Pro Vindonissa».

Abschliessend danke ich allen Mitarbeitenden der Kantonsarchäologie und der Grabungsequipen für die geleistete Arbeit in und für *Vindonissa*.

Legionslager

1. Windisch-Westtor (V.008.11)

Schlüsselwörter: Legionslager, westliche Lagerumwehrung, Westtor

Lage: Am Westtor des Legionslagers

Koordinaten: 658 635/259 085

Anlass: Baubegleitung

Verantwortlich: Riccardo Bellettati, Jürgen Trumm

Literatur: Jber. GPV 2008, 40f.

Die 2008 begonnenen Sondierungen im Rahmen des Publikums-Projekts «Legionärspfad» wurden im Frühjahr 2009 abgeschlossen. Grössere Erdbewegungen waren nicht mehr notwendig, wesentliche archäologische Beobachtungen wurden folglich nicht mehr gemacht. Datierende Fundkomplexe blieben gleichfalls aus, so dass die sichere zeitliche Einordnung des Bauwerks nach wie vor offen bleibt: Lagertor des 1. Jh. oder «nachlagerzeitlicher» Monumentalbau?

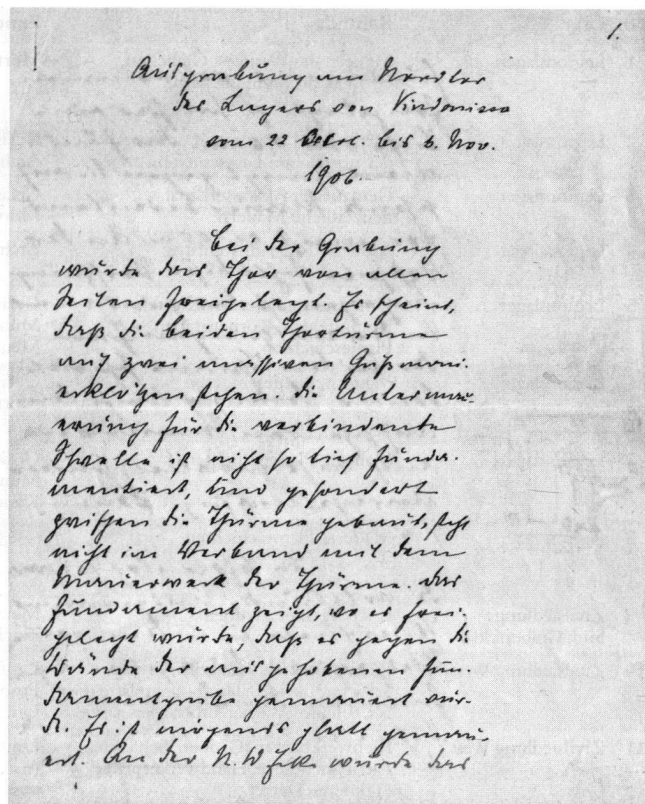


Abb. 4: Endlich erschlossen: Titelblatt des Grabungsberichtes zum Nordtor von Vindonissa, verfasst im Herbst 1906 von Hans Dragendorff, damals Direktor der Römisch-Germanischen Kommission (RGK). Das transkribierte Manuskript wurde dem neu erstellten Grabungsdossier Windisch-Nordtor 1905–07 (V.05.1) zugewiesen.

2. Windisch-Nordtor (V.009.6)

Schlüsselwörter: Legionslager, nördliche Lagerumwehrung, Nordtor

Lage: Am Nordtor des Legionslagers

Koordinaten: 658 890/259 440

Anlass: Baubegleitung

Verantwortlich: Riccardo Bellettati, Jürgen Trumm

Literatur: R. Bellettati, *Vindonissa: Sanierungen am Nord- und Westtor*. Jber. GPV 1994, 39–48 (mit der älteren Lit.)

Im Zuge der Realisierung des Publikumsprojekts «Legionärspfad» werden innerhalb und ausserhalb des Legionslagers *Vindonissa* verschiedene altbekannte römische Baufunde neu präsentiert. Dazu gehört auch das Nordtor des Legionslagers, bereits 1752 entdeckt, 1905 wieder ausgegraben, 1907 restauriert und 1994/95 erneut konserviert. Für die Inszenierung des «Legionärspfades» soll eine Metallwand die mutmassliche Höhe der römischen Lagermauer wiedergeben. Für das hierfür notwendige Betonfundament musste unmittelbar westlich der restaurierten Tor-Grundmauern eine 4,4×2,2m grosse und ca. 1 m tiefe Baugrube ausgehoben werden. Die Baugrube, annähernd rechtwinklig zum Verlauf der Lagermauer positioniert, wurde archäologisch dokumentiert (Abb. 7). Da

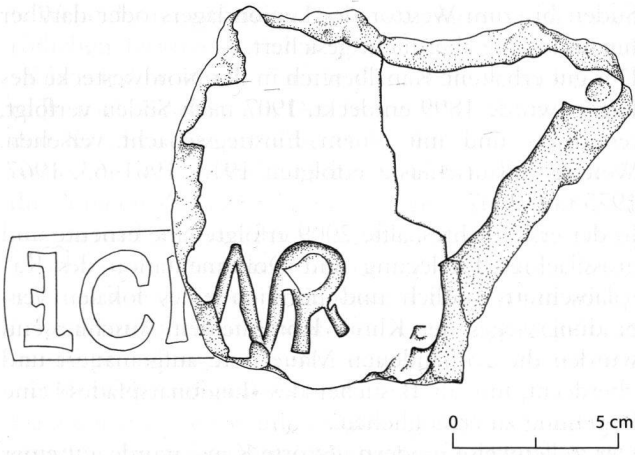


Abb. 5: Fundstück im Archiv: Ziegelbruchstück mit zeichnerisch ergänztem Stempel der spätrömischen Legio I Martia, gefunden 1988 bei Grabungen in Unterwindisch (Kantonsarchäologie Aargau, Inv.-Nr. V.88.1/14.1). Es ist dies erst der zweite spätantike Ziegelstempel aus Vindonissa!

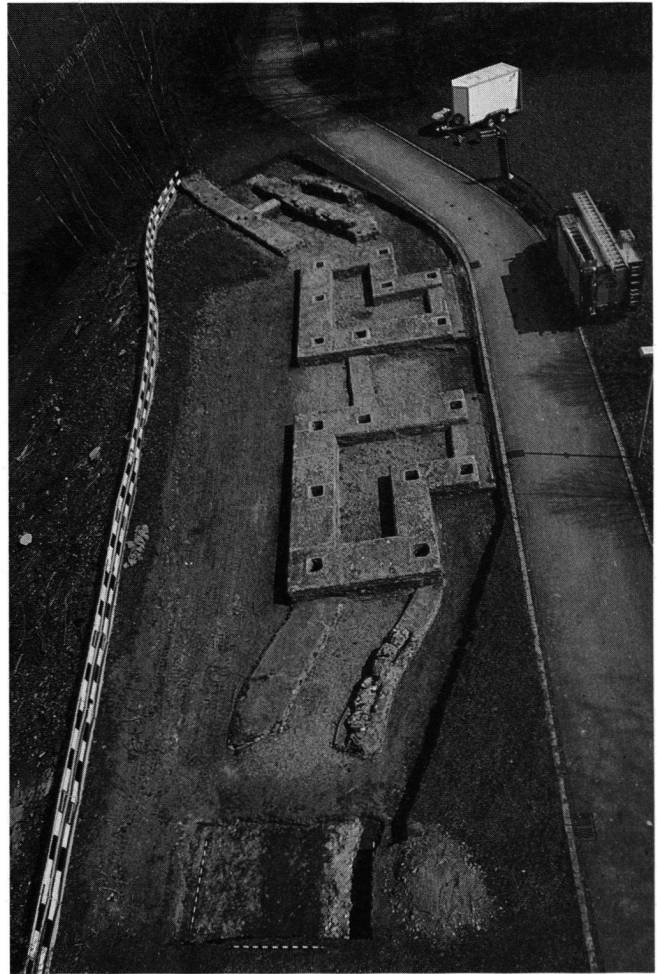
sich die Erdeingriffe auf ein Minimum beschränken sollten, wurden keine weiteren Abklärungen vorgenommen. Datierendes Fundmaterial wurde nicht geborgen. Die dokumentierte Planumsfläche wurde anschliessend mit Feinsand überdeckt und darüber dann der Betonsockel für die Metallwand gegossen.

Von der steinernen Lagermauer bzw. deren Fundament waren unmittelbar unter dem Humus bereits die beiden Schalmauern erkennbar. Die nördliche, feindseitige Mauer war ausgebrochen bzw. durch die Grabungen 1905–07 gestört, der Mauerraubgraben hatte eine Breite von ca. 1,2 m. Die südliche, lagerseitige Schalmauer war bei einer Breite von ca. 0,6 m (2 röm. Fuss) als gemörteltes Fundament weitgehend intakt. Die Gesamtbreite der Lagermauer lag bei ca. 3,6 m, also 12 Fuss – ein auch an anderen Stellen des Legionslagers beobachtetes Mass.

Unklar ist die Interpretation einer kompakten, fast steinfreien Lehmschicht neben und zwischen den Lagermauer-Fundamenten. Handelt es sich um Reste der älteren Holz-Erde-Befestigung, in die später die Umfassungsmauer des in Stein ausgebauten Legionslagers gesetzt wurde?

Abb. 6: Fundstück im Archiv: Bruchstück eines Soldaten-Grabsteins, vermutlich 1968/69 bei den Grabungen im Windischer Friedhofsareal gefunden (Kantonsarchäologie Aargau, ohne Inv.-Nr.). In Zweitverwendung verbaute Spolie aus dem Bereich der spätrömischen Befestigung?

Abb. 7: Windisch-Nordtor. Blick von der Feuerwehleiter auf das 1907 restaurierte Nordtor mit dem Grabungsschnitt von 2009 durch die zweischalige Lagermauer (unten).



3. Windisch-«Cloaca maxima» (V.009.2)

Schlüsselwörter: Legionslager, westliche Lagerumwehrung, Abwasserkanal

Lage: Im nordwestlichen Lagerareal, parallel zur Westumwehrung

Koordinaten: 658 680/259 360

Anlass: Ausgrabung und Baubegleitung

Verantwortlich: Jürgen Trumm, Rolf Widmer

Literatur: Jber. GPV 2007, 83–85 | S. Heuberger, Aus der Baugeschichte Vindonissas und vom Verlauf ihrer Erforschung (Aarau 1909) 47–52

Im Zuge der Realisierung des Publikumsprojekts «Legionärspfad» werden innerhalb und ausserhalb des Legionslagers Vindonissa verschiedene altbekannte römische Baubefunde neu präsentiert. Dazu gehört auch ein mächtiger gemauerter Kanal (sog. Cloaca maxima) entlang der Westfront des Legionslagers. Sein Verlauf ist dank verschiedener Aufschlüsse mittlerweile auf einer Strecke von fast 200 m bekannt, eine mögliche Fortsetzung nach

Abb. 8: Windisch-«Cloaca maxima». Aufsicht auf das freigelegte Teilstück des römischen Abwasserkanals. Die antike Steinplattenabdeckung fehlt.



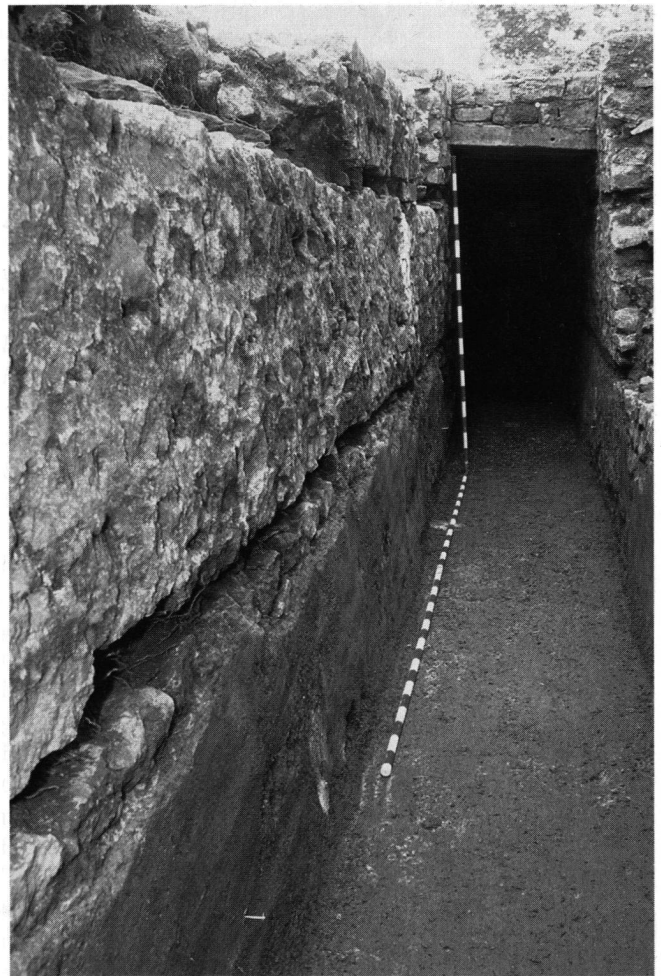
Süden bis zum Westtor des Legionslagers oder darüber hinaus bislang aber nicht gesichert.

Der gut erhaltene Kanalbereich in der Nordwestecke des Lagers wurde 1899 entdeckt, 1907 nach Süden verfolgt, restauriert und mit einem Einstiegsschacht versehen. Weitere Teilaufschlüsse erfolgten 1913, 1961–63, 1967, 1975 und 2007.

In der ersten Jahreshälfte 2009 erfolgte eine erneute und grossflächige Freilegung und Dokumentation des Kanalabschnitts südlich und nördlich eines lokalen Verbindungsweges der Klinik Königsfelden. Anschliessend wurden die vorhandenen Mauerreste aufgemauert und überdeckt, um für Besucher des «Legionärspfad» eine Begehung zu ermöglichen.

Der stellenweise modern gestörte Kanal wurde auf einer Länge von insgesamt etwa 30 m freigelegt (Abb. 8–9). Er war bis auf eine Höhe von max. ca. 2 m erhalten. Das antike Bauwerk besticht durch Sorgfalt und Masshaltigkeit der Ausführung: Die Breite der zweischalig aus Muschelkalk-Handquadern gesetzten Kanalwangen beträgt jeweils ca. 3 röm. Fuss (90–95 cm), ebenso die lichte

Abb. 9: Windisch-«Cloaca maxima». Blick nach Norden in das freigelegte Teilstück des römischen Abwasserkanals. Gut erkennbar ist der rote Terrazzomörtel auf der Sohle und an den Kanalwangen. Die Kanalüberdeckung im Hintergrund stammt aus dem Jahr 1907.



te Weite des Kanals, dessen Sohle durchgängig mit einem rötlichen Terrazzomörtel ausgestrichen war. Die Kanalsole wies ein durchschnittliches Gefälle von ca. 6 Promille nach Norden auf. Der Terrazzomörtel zog an beiden Kanalwangen auf eine Höhe von ca. 3 röm. Fuss, wobei die obere Abschlusskante an den Kanalwangen durch einen Ziegeldurchschuss aus rechteckigen Ziegelplatten markiert war. Ein gleichartiger Ziegeldurchschuss, allerdings aus halbkreisförmigen Ziegelplatten, folgte nach weiteren 3 röm. Fuss bei ca. 1,8 m. Die ursprüngliche Kanalabdeckung (wohl aus grossen Muschelsandstein-Platten) hatte sich nirgends erhalten. Ebenso fehlten Hinweise auf antike Zuflüsse.

Datierende Funde wurden während der Grabung nicht gemacht; die zumeist bauschutthaltige Verfüllung des Kanals wies keine Besonderheiten auf. Gestempelte Ziegel der 21. und 11. Legion fanden sich lediglich als Streufunde ohne konkreten Befundzusammenhang. Ebenso wenig waren im Grabungsbereich intakte Stratigraphien zu älteren oder jüngeren römischen Befunden vorhanden. Das Bauwerk ist somit weiterhin nicht sicher datierbar und nur aufgrund seines parallelen Verlaufs zur westlichen Lagerbefestigung einzuordnen. Demnach könnte der in Stein gebaute Abwasserkanal durchaus schon zum Lager der 13. Legion, also zur jüngeren, «geraden» Holzbauphase gehören. Wahrscheinlicher ist aber eine Erbauung in der älteren Steinbauperiode, d.h. während der Stationierung der 21. Legion. Für eine Weiter- bzw. Wiederbenutzung des Kanals in nachrömischer Zeit erbrachte die Grabung 2009 keine Anhaltspunkte.

4. Windisch-Zürcherstrasse (V.009.15)

Schlüsselwörter: Legionslager, südliche Lagerumwehrung, Architekturteil

Lage: Entlang der Südfront des Legionslagers

Koordinaten: 658 595–658 760/258 980–258 990

Anlass: Baubegleitung

Verantwortlich: Jürgen Trumm, Rolf Widmer

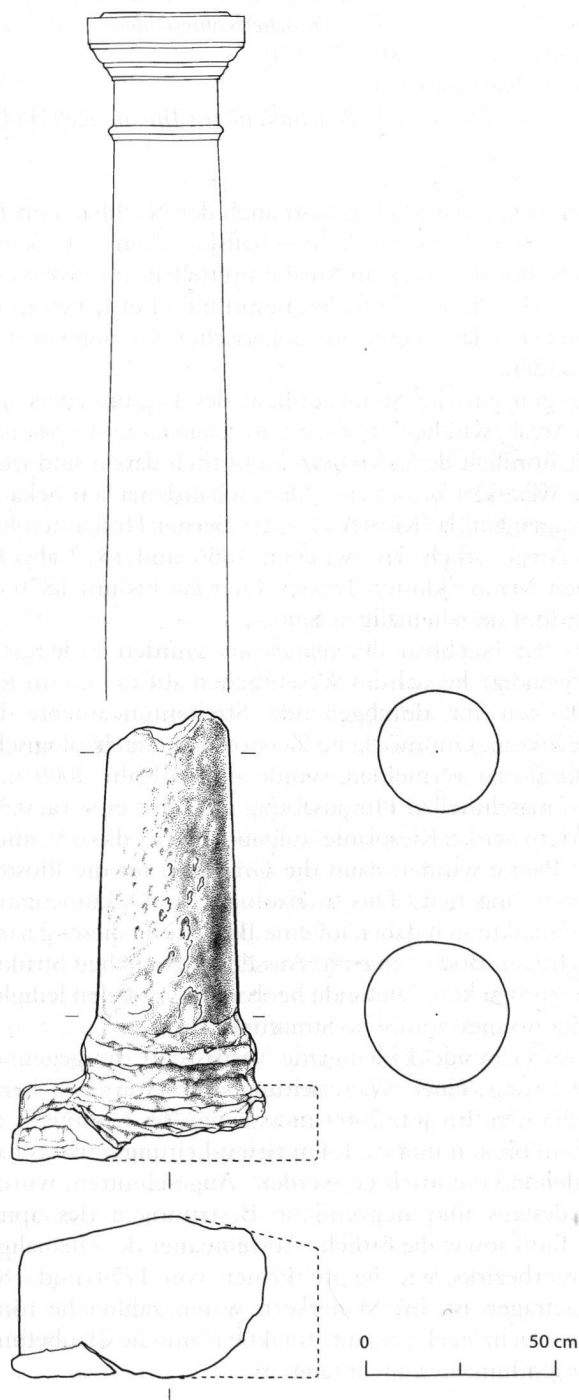
Literatur: –

Im Zuge der Bauarbeiten für die Fachhochschule Nordwestschweiz («Vision Mitte») wird auch die stark befahrene Zürcherstrasse ausgebaut und gleichzeitig das Leitungsnetz erneuert. Im Bereich zwischen der bisherigen Ampelkreuzung Hauserstrasse–Zürcherstrasse und der Kreuzung Dorfstrasse–Zürcherstrasse werden zwei neue Verkehrskreisel («Kreisel Harmonie» und «Kreisel Dorfstrasse») gebaut. Das von den Baumassnahmen betroffene Areal liegt, bezogen auf die römische Situation, auf bzw. unmittelbar südlich der Befestigung des römischen Legionslagers.

Da die Leitungsgräben teilweise in bereits bestehenden Trassees verlaufen, waren intakte archäologische Schichten nur stellenweise betroffen. Wegen des grossen Zeitdrucks und des komplizierten Bauverfahrens konnten die angeschnittenen Befunde nur baubegleitend dokumentiert werden. Ein deutlicher Querschnitt durch die römische Lagerumwehrung ergab sich an keiner Stel-

le. Mehrfach angeschnitten wurde hingegen die südliche Aussenmauer des Klosters Königsfelden bzw. der nachfolgenden Klinik Königsfelden. Fundmaterial wurde – mit einer Ausnahme – nicht geborgen: In einem Stichgraben etwa 180 m westlich des Südtors des Legionslagers fand sich in Versturzlage ein römisches Architekturteil (Abb. 10), das Bruchstück (Halbfabrikat?) einer Säule samt Basis aus Muschelsandstein. Die Basis ist unsorgfältig gearbeitet, Wulst (*torus*) und Hohlkehle (*trochilus*) schlecht modelliert. Anhand des messbaren max.

Abb. 10: Windisch-Zürcherstrasse. Bruchstück einer Säule samt Basis aus Muschelsandstein und zeichnerische Rekonstruktion (Kantonsarchäologie Aargau, Inv.-Nr. V.009.15/1.1).



Schaftumfangs lässt sich eine plausible Gesamthöhe von ca. 3 m (10 röm. Fuss) rekonstruieren. Das vermutlich auf Dreiviertelsicht gearbeitete Stück gehörte sicher nicht zu einer freistehenden Säule, sondern fand wohl in einer Bogenarkade Verwendung. Der ursprüngliche Standort des Architekturteils lässt sich nicht sicher bestimmen, da unklar ist, ob das Stück verlagert wurde. Denkbar ist, dass die Säule zu einem grösseren, bislang unbekanntem Steinbau mit monumentaler Fassade in der Südwestecke des Legionslagers gehörte.

5. Windisch-Östlich Männerkloster (V.009.3)

Schlüsselwörter: Legionslager, Spitalfriedhof, Klostermauer

Lage: Nordöstlich der Klosterkirche Königsfelden

Koordinaten: 658 780/259 170

Anlass: Baubegleitung

Verantwortlich: Riccardo Bellettati, Jürgen Trumm, Rolf Widmer

Literatur: –

Zum «Legionärspfad» gehört auch der Nachbau von Teilen zweier römischer Mannschaftsbaracken (*contubernia*). Als Standort wurde ein Areal unmittelbar nordöstlich der Klosterkirche Königsfelden bestimmt. Hier haben in der Neuzeit bislang keine archäologischen Grabungen stattgefunden.

Bezogen auf die Steinbauphase des Legionslagers liegt das Areal zwischen westlichem *scamnum* und *latera praetorii*, nördlich der *via principalis*. Östlich davon sind mehrere West-Ost orientierte Mannschaftsbaracken bekannt. Bezogen auf das Kloster bzw. die Berner Hofbauten liegt das Areal östlich des zwischen 1866 und 1872 abgerissenen Männerkloster-Traktes. Hier lag bis um 1870 der Friedhof des ehemaligen Spitals.

Für den Nachbau der *contubernia* wurden Erdingriffe notwendig, die sich im Wesentlichen auf ca. 0,60 m tiefe Gräbchen für durchgehende Streifenfundamente beschränkten. Um mögliche Zerstörungen archäologischer Befunde zu vermeiden, wurde im Frühjahr 2009 nach dem maschinellen Humusabtrag zunächst eine ca. 0,30–0,40 cm starke Kiesplanie aufgebracht. In diese verdichtete Planie wurden dann die Gräbchen für die Pfostenbauten abgetieft. Die archäologische Dokumentation beschränkte sich daher auf eine Begleitung dieser geringmächtigen Bodeneingriffe. Ausser neuzeitlichen Strukturen wurden keine Befunde beobachtet. Es fielen lediglich einige wenige römische Streufunde an.

Tieferreichende Erdingriffe verursachte hingegen die Umleitung einer Wasserleitung für zwei bestehende Hydranten. Im Juli 2009 mussten ca. 65 Laufmeter des 0,75 m breiten und ca. 1,4 m tiefen Leitungsgrabens baubegleitend beobachtet werden. Angeschritten wurden mindestens fünf neuzeitliche Bestattungen des Spitalfriedhofs sowie die östliche Aussenmauer des ehemaligen Klosterbezirks, wie sie auf Plänen von 1774 und 1848 eingetragen ist. Im Mauerwerk waren zahlreiche römische Dachziegel verbaut. Intakte römische Baubefunde wurden hingegen nicht tangiert.

6. Windisch-Königsfelden (Klosterscheune) (V.009.9)

Schlüsselwörter: Legionslager, Spitalfriedhof

Lage: Im Nordtrakt der Klosterscheune von Königsfelden

Koordinaten: 658 795/259 125

Anlass: Baubegleitung

Verantwortlich: Riccardo Bellettati, Jürgen Trumm

Literatur: –

Im Zuge der Realisierung des Publikumsprojekts «Legionärspfad» wurde in den Nordtrakt der ehemaligen Klosterscheune Königsfelden auch ein «Start-Zielraum» eingebaut. Dabei errichtete man auch neue Sanitäranlagen und eine neue Kanalisation. Die dabei verursachten Boden-Eingriffe wurden archäologisch begleitet. Oberflächlich angeschnitten wurden mehrere Mauerzüge und Kulturschichten, die römisch und/oder klosterzeitlich datieren. Aufgrund der geringen Ausdehnung der eingesehenen Fläche sind weiterführende Aussagen zum Befund nicht möglich. Unter den wenigen Streufunden befinden sich auch Menschenknochen, die nicht mehr im Verband lagen und wohl zu gestörten frühneuzeitlichen Bestattungen des nahe gelegenen Spitalfriedhofs gehören (vgl. oben Meldung Nr. 5).

7. Windisch-Königsfelden (Gärtnerei) (V.009.21)

Schlüsselwörter: Legionslager, Unterkünfte der Hilfstruppen

Lage: Östlich der Klosterscheune von Königsfelden

Koordinaten: 658 825/259 135

Anlass: Baubegleitung

Verantwortlich: Riccardo Bellettati, Jürgen Trumm

Literatur: R. Fellmann, *Die Grabungen im Legionslager Vindonissa im Jahre 1955 und Nachlese aus den Grabungen der Jahre 1953–1955*. Jber. GPV 1955/56, 5–34 | Ch. Meyer-Freuler, *Vindonissa Feuerwehrmagazin*. Veröff. GPV 14 (Brugg 1998)

Im Zuge der Realisierung des Publikumsprojekts «Legionärspfad» mussten die Gartenbetriebe des Psychiatrischen Dienstes des Kantons Aargau (PDAG) aus bestehenden Räumlichkeiten der Klosterscheune Königsfelden ausziehen. Als provisorischer Ersatz für die Unterbringung von Grossgeräten und Maschinen wurde südlich des bestehenden Feuerwehrmagazins eine Einstellhalle gebaut. Hierfür mussten sechs Punktfundamente angelegt und der Aushub vorgängig archäologisch dokumentiert werden. Die Punktfundamente wurden möglichst klein berechnet, so dass ihre Sohle jeweils nur bis auf die Oberkante intakter römischer Schichten reichte. Bezogen auf die römische Situation des steinernen Legionslagers liegt das sondierte Areal nördlich der Tabernen, nördlich der *via principalis* und südlich von West-Ost orientierten Mannschaftsbaracken. Im archäologisch bislang kaum untersuchten Bereich haben bislang lediglich Sondagen von Rudolf Fellmann stattgefunden (Ausgrabung V.55.1). Unmittelbar nördlich, beim Bau des Feuerwehrmagazins 1976, fand eine Flächengrabung (Ausgrabung V.76.3) statt, deren Ergebnisse 1998 von Ch. Meyer-Freuler publiziert wurden.

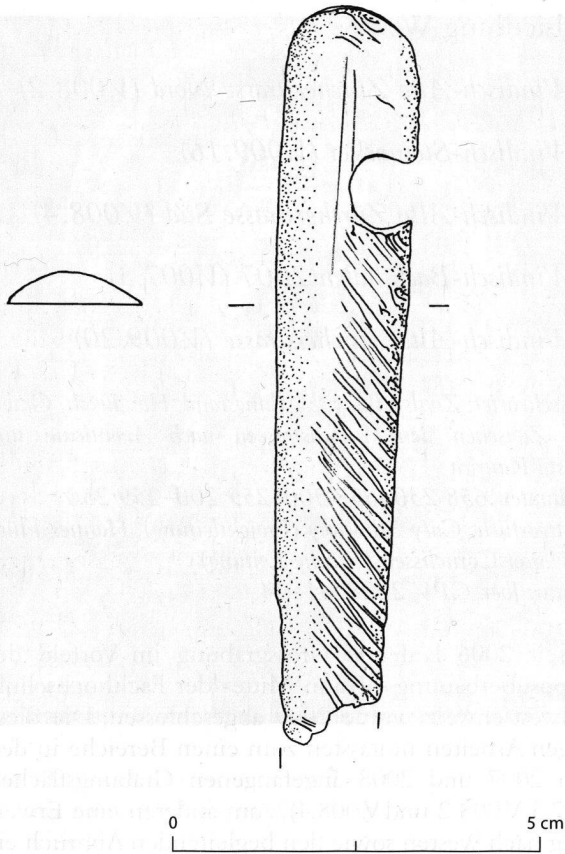


Abb. 11: Windisch-Königsfelden (Gärtnerei). Bruchstück einer Bogenendversteifung aus Bein, zu einem Reflexbogen gehörend (Kantonsarchäologie Aargau, Inv.-Nr. V.009.21/4.2).

In vier der sechs Flächen wurden unmittelbar unter dem Humus und einer verpflügten Deckschicht römische Steinbaubefunde (Fundamente, Mauerraubgräben, Planien) angetroffen. In einer ersten Zusammenschau zeigt sich, dass die seinerzeit von R. Fellmann hier postulierte hofartige Bebauung wohl nicht dem antiken Bild entspricht. Vielmehr deuten die erfassten Befunde eine recht kleinteilige und dichte Steinbebauung an, die vorerst aber nicht näher datiert und eingeordnet werden kann. Bemerkenswert ist der Fund einer beinernen Endverstärkung eines Reflexbogens (Abb. 11), eine Waffe, die allgemein der Ausrüstung von Hilfstruppen zugeordnet wird. Ein vergleichbares Stück fand sich bereits 1976 in der genannten Grabung beim Feuerwehrmagazin. Die beiden Funde könnten demnach für Hilfstruppen-Unterkünfte in diesem Bereich des Legionslagers sprechen.

8. Windisch-Königsfelden (Hofmeisterei) (V.009.28 und V.009.29)

Schlüsselwörter: Kloster Königsfelden, Berner Hofmeisterei
Lage: Südwestlich der Klosterkirche Königsfelden
Koordinaten: 658 685/259 060
Anlass: Baubegleitung
Verantwortlich: Riccardo Bellettati, Peter Frey, Jürgen Trumm
Literatur: Jber. GPV 1998, 102–104

Im Herbst 2009 wurde die Ostfassade des südlichen Traktes der «Hofmeisterei», d.h. die Berner Vogtei im Bereich des ehemaligen Klosters Königsfelden, vom neuzeitlichen Putz befreit. Als zusätzliche Entfeuchtungsmassnahme wurde das Fundament auf einer Länge von ca. 30 m oberflächlich freigelegt, um später hier eine Drainage am Mauerfuss zu verlegen.

Unmittelbar östlich vor dem Drainage-Graben sind bereits 1998 eine Dachwasserleitung verlegt und die Erdbebewegungen archäologisch begleitet worden (Ausgrabung V.98.14). Die Aushubarbeiten wurden im Dezember 2009 archäologisch begleitet; die Dokumentation der wenigen archäologischen Befunde erfolgte wegen des einbrechenden Winters jedoch erst im Frühjahr 2010.

Zivilsiedlung Süd, Gräberfeld

9. Windisch-Scheuerrain West (V.009.1) und Windisch-Scheuerrain Ost (V.009.7)

Schlüsselwörter: Oberburg, Gräberfeld, Frühmittelalter
Lage: Auf der Anhöhe der Oberburg, ca. 200 m südlich der Südfront des Legionslagers
Koordinaten: 658 940/258 840
Anlass: Ausgrabung
Verantwortlich: Hermann Huber, Jürgen Trumm, Rolf Widmer
Literatur: M. Hartmann, Vindonissa. Oppidum – Legionslager – Castrum (Windisch 1986) 127–135

Auf der Anhöhe der «Oberburg», südlich oberhalb des römischen Legionslagers, liegt ein ausgedehntes spät-römisch-frühmittelalterliches Gräberfeld mit derzeit etwa 400 bekannten Bestattungen. Bedingt durch zwei Neubauprojekte von Wohnhäusern mussten im Frühjahr 2009 zwei etwa 60 m auseinander liegende Parzellen zeitgleich untersucht werden. Das betreffende Areal liegt mittig zwischen den beiden bekannten Gräberfeld-Bereichen westlich und östlich des Scheuerrains.

Wie erwartet kamen im westlichen Grabungsareal mehrere frühmittelalterliche Körpergräber sowie jüngere Strukturen (v.a. neuzeitliche Gruben) zum Vorschein. Römische oder spätantike Baubefunde wurden hingegen nicht angetroffen. Die insgesamt acht Grabgruben waren als einfache Erdgräber jeweils West-Ost orientiert, wobei keine klaren Grabreihen erkennbar waren. Steinerne Grabbauten oder Ziegelkisten fehlten, bei der Mehrzahl der Gräber gab es hingegen Hinweise auf Sarg, Totenbrett oder Leichtuch. In einem Fall wurde eine ältere Bestattung für eine nachfolgende Grablage beiseite geräumt; ansonsten kamen keine Überschneidungen von Grabgruben vor. Weitere Gräber dürften bereits früher bei neuzeitlichen Bodeneingriffen zerstört worden sein. Die Erhaltung der Skelettreste war, wohl bodenbedingt, überwiegend schlecht. Stark angegriffen waren in der Regel auch die metallischen Beigaben, die zumeist als Blockbergung ins Restaurierungslabor gebracht wurden (Abb. 12). Bemerkenswert ist der verhältnismässig hohe Waffenanteil bei den drei anthropologisch gesicherten Männergräbern, der einmal Sax, einmal Sax und Spa-

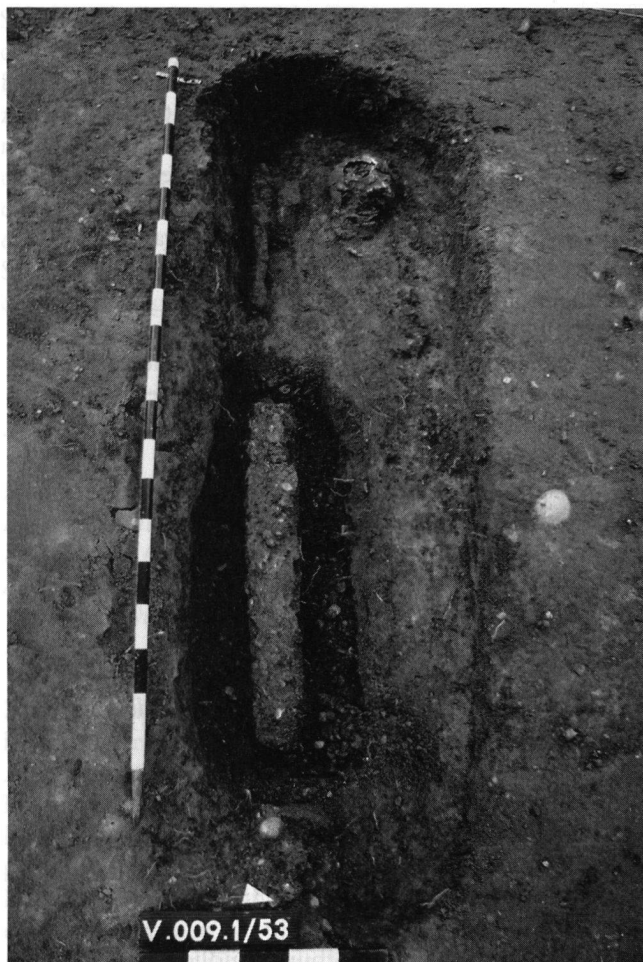


Abb. 12: Windisch-Scheuerrain West. Spätromisch-frühmittelalterliches Gräberfeld auf der Oberburg. Arbeitsfoto von Grab 6 mit Blockbergung von Spatha und Lanze an der rechten Körperseite.

tha sowie Spatha und Lanze umfasst. Vorbehaltlich einer detaillierten Fundanalyse lassen sich die Beigaben überwiegend ins 7. Jh. datieren.

Überraschenderweise kamen im östlichen Grabungsareal lediglich drei längliche, West-Ost orientierte Gruben ohne jegliche Funde oder Knochenreste zum Vorschein. Ein schlecht erhaltenes Körpergrab mit Beigabe von einem Sax wurde erst gegen Abschluss der Erschliessungsarbeiten in einem Kanalisationsgraben erfasst. Baubefunde, die auf dieser markanten, nach Osten steil zur Reuss hin abfallenden Hangterrasse zunächst erwartet wurden, blieben völlig aus. Dies ist bemerkenswert, da im Jahre 1956, beim Abriss eines Hauses unmittelbar südlich der Grabungsflächen von 2009, zahlreiche frühmittelalterliche Architekturteile gefunden wurden, die vermutlich zu einem hier stehenden Sakralbau gehört haben dürften.

Die neuen Grabungen füllen bislang vorhandene «Lücken» im Gesamtplan der Nekropole, deren maximale West-Ost-Ausdehnung bei etwa 200 m liegt. Gleichzeitig verstärkt sich der Eindruck, dass die frühmittelalterlichen Gräber vorwiegend auf der östlichen, die spätantiken Gräber überwiegend auf der westlichen Hangterrasse angelegt wurden.

Zivilsiedlung West

10. Windisch-Alte Zürcherstrasse Nord (V.008.2)

11. Windisch-Steinacker (V.009.16)

12. Windisch-Alte Zürcherstrasse Süd (V.008.4)

13. Windisch-Bachthalen 2007 (V.007.3)

14. Windisch-Alte Zürcherstrasse (V.009.20)

Schlüsselwörter: Zivilsiedlung, Siedlungsrand, Handwerk, Gräber
Lage: Zwischen den Ausfallstrassen nach Aventicum und Augusta Raurica

Koordinaten 658 230–658 300/259 200–259 250

Verantwortlich: Caty Schucany (Projektleitung), Hannes Flück und Marcel Cornelissen (örtliche Leitung)

Literatur: Jber. GPV 2008, 41–44

Die seit 2006 laufende Grossgrabung im Vorfeld der Campusüberbauung «Vision Mitte» der Fachhochschule Nordwestschweiz wurde 2009 abgeschlossen. Die diesjährigen Arbeiten umfassten zum einen Bereiche in den schon 2007 und 2008 angefangenen Grabungsflächen (V.007.3, V.008.2 und V.008.4), zum anderen eine Erweiterung nach Westen sowie den begleitenden Abbruch eines Gebäudes im Südosten (V.009.16, V.009.20).

Am westlichen Siedlungsrand des Handwerkerviertels von *Vindonissa* kamen zwischen den 2007 untersuchten Strassen nach *Aventicum* (Avenches) und *Augusta Raurica* (Augst/Kaiseraugst) weitere Gräber hinzu, so dass wir insgesamt mindestens elf Brandgräber haben, die sich in zwei Reihen südlich der Ausfallstrasse anordnen. Es handelt sich mehrheitlich um Urnengräber innerhalb einer Einfriedung, die ein ausgesprochen mediterranes Gepräge aufweisen. Ein Grab in der hinteren Reihe war ein Brandschüttungsgrab, das Reste eines mit Beinschnitzereien verzierten Totenbettes aufwies. Stratigraphisch gehören sie zur frühesten Strasse. Obwohl eine genaue Datierung noch aussteht, dürften hier Angehörige des augusteischen Militärpostens oder der 13. Legion bestattet worden sein. Später wurden die Gräber aufgehoben und ein mindestens 800 m² grosser Platz angelegt. In der ersten Phase war er von zwei langen, ca. 10 m voneinander entfernten Gräben parallel zur Strasse gegliedert. Funktion von Platz und Gräben ist zurzeit noch unklar. Die Gräben wurden bald wieder verfüllt und der Platz mehrmals mit einem Geröllbett mit Kiesboden gefestigt. Das dafür verwendete Material stammt aus grossen, vor Ort angelegten Gruben. In einer dieser Gruben war um die Mitte des 1. Jh. ein Steinrelief mit der Darstellung eines Frauenkopfes (Abb. 13) entsorgt worden. Es ist nicht auszuschliessen, dass es von einem der erwähnten frühen Gräber stammt.

Mit der Zeit wurde der grosse Platz am nordwestlichen Siedlungsrand in die Überbauung zwischen den beiden Ausfallstrassen einbezogen. Die zuvor allenthalben zur Gewinnung der anstehenden lehmigen und sandigen Kiese, Material für neue Böden, angelegten grossen Gruben stellten ein grosses Problem für die Bauten dar, da

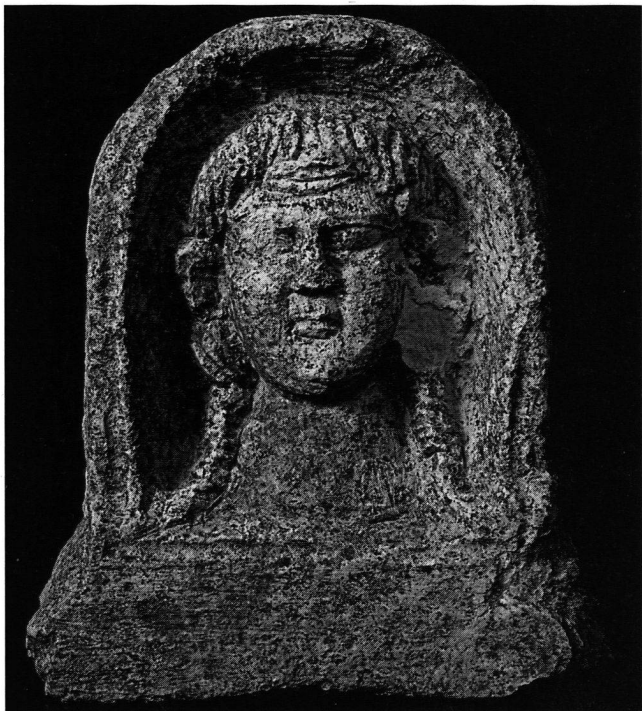


Abb. 13: Windisch-«Vision Mitte» 2009 (V.009.16). Frauenkopf in einer Aedicula. Inv.-Nr. V.009.16/1024.1.

man sie mit viel Holz und organisch durchsetztem Siedlungsabfall verfüllt hatte, so dass es nach dem Vermodern der organischen Bestandteile zu starken Setzungen kam und die Häuser mit der Zeit auf einem sehr unstabilen Grund standen. Die 2008 angeschnittenen Häuser wurden vollständig freigelegt. Sie wiesen mehr als zehn Phasen auf und waren bis ins 3. Jh. bewohnt. Zumindest eines der Häuser war mit qualitätsvollen Wandmalereien (Abb. 14) ausgestattet. Es brannte wie das gesamte Quartier im späteren 1. Jh. ab und wurde durch ein mit einem Steinkeller ausgestattetes Haus ersetzt.

Die mit zahlreichen verschalten Gruben und Schächten bestückten Hinterhöfe grenzten an die nach *Aventicum* führende Ausfallstrasse. Auf einer nicht überbauten Parzelle kam ein Töpferofen zum Vorschein, der ins 2. Jh. datiert. In einem anderen Hinterhof konnte ferner eine Einfahrt mit Toranlage sowie eine Darre oder ein Räucherofen beobachtet werden.

Das Gebiet südlich der nach *Aventicum* führenden Strasse wurde in römischer Zeit nur sehr extensiv genutzt, da es im Bereich einer feuchten Mulde zu Fusse des Windischer Plateaus lag, die der Flur Bachthalen den Namen gegeben hat. Es fanden sich einzig einige grosse Gruben, die zur Gewinnung von Baumaterial angelegt worden waren, sowie mehrere Bachläufe eines nach Nordosten zur Aare hin abfliessenden Gewässers.

Ein ausführlicher Grabungsbericht mit Gesamtplan ist für den Jahresbericht 2010 geplant.

Caty Schucany, unter Mitarbeit von Hannes Flück und Marcel Cornelissen



Abb. 14: Windisch-«Vision Mitte» 2009 (V.008.2). Fragment von Wandmalerei mit Darstellung eines Vogels. Inv.-Nr. V.008.2/3754.18 (Foto S. Mühleisen).

15. Windisch-Werkleitungen «Vision Mitte» (V.009.5)

Schlüsselwörter: Kulturschichten, Gruben

Lage: Westlicher Randbereich der Zivilsiedlung

Koordinaten: 658 285/259 300; 658 200/259 230

Anlass: Baubegleitung

Verantwortlich: Jürgen Trumm, Rolf Widmer

Literatur: Jber. GPV 2008, 44f.

Die seit 2008 laufenden Werkleitungsarbeiten (vgl. Ausgrabung V.008.7) für die geplanten Campus-Bauten der Fachhochschule Nordwestschweiz («Vision Mitte») wurden 2009 abgeschlossen. Wie im Vorjahr konnten die umfangreichen Erschliessungsanlagen in der Industrie-, Steinacker- und Gaswerkstrasse aus technischen Gründen archäologisch nur begleitet werden. Die beobachteten Aufschlüsse fügen sich zwanglos in den mittlerweile gut bekannten archäologischen Rahmen, den die seit 2006 laufenden Grossgrabungen in diesem Areal erbracht haben (vgl. Meldungen Nr. 10–14). Auf eine detaillierte Dokumentation der Werkleitungsgräben wurde daher verzichtet. Für die Kenntnis der Ausdehnung der römischen Zivilsiedlung vor dem Westtor des Legionslagers sind Beobachtungen in der Gaswerkstrasse von Bedeutung. Wie schon bei früheren Sondierungen und Baubegleitungen (Ausgrabungen V.000.11 und V.005.2) festgestellt, sind intakte römische Schichten nur noch im nördlichen Bereich der Gaswerkstrasse vorhanden; hangabwärts, zur Aareniederung hin, fehlen entsprechende Befunde. Dies scheint darauf hinzuweisen, dass die römische Streifenhaus-Bebauung nördlich der antiken Fernstrasse nach Augst maximale Parzellenlängen von ca. 75 m aufweist.

16. Windisch-Forum (V.009.18) und Windisch-Garage Obrist (V.009.14)

Schlüsselwörter: Grossbau, «Forum», Holzbauten

Lage: Vor der Südwestecke des Legionslagers

Koordinaten: 658 520/258 910

Anlass: Ausgrabung und Baubegleitung

Verantwortlich: Hermann Huber, Jürgen Trumm, Beat Wigger

Literatur: Jber. GPV 2002, 42–44 (mit der älteren Lit.)

Unmittelbar vor der Südwestecke des Legionslagers *Vindonissa*, unter der heutigen «Fehlmannmatte» von Windisch, liegen die Reste eines ausgedehnten Baukomplexes – mit den Aussenmassen von ca. 150 × 125 m einer der grössten Steinbauten der römischen Schweiz. Die Anlage wurde 1902 entdeckt und wegen der Nähe zum Amphitheater zunächst als «Gladiatorenkaserne», später dann als «Forum» bezeichnet. Der rekonstruierte Grundriss beruht auf einer grösseren Anzahl von Sondierungen und Baustellenbeobachtungen; grossflächige Ausgrabungen haben indes noch nicht stattgefunden.

Für das bislang kaum überbaute Areal liegt ein grosses Neubauprojekt vor. Zusammen mit Bauherrschaft und Gemeinde konnte die Kantonsarchäologie Aargau erreichen, dass die gemauerten Aussenbereiche des römischen Grossbaus weiterhin unversehrt im Boden bleiben können. Hingegen wird der riesige Innenhof zum Grossteil einer Tiefgarage und Kellerbauten weichen müssen. Ab August 2009 führte die Kantonsarchäologie deshalb eine grossflächige Ausgrabung im südlichen Bereich des Innenhofes durch (Abb. 15). Ausgelöst durch Werkleitungsarbeiten wurde vorgängig dazu bereits ab Juni 2009 eine Grabung an der Nordostecke der Anlage durchgeführt. Der Osttrakt bestand offenbar aus zwei lang gezogenen Hallen von 6 bzw. 7,2 m Breite ohne weitere Innengliederung. Neu ist der Nachweis von Lisenen entlang der Aussenmauer, welche die Ostfassade im Abstand von jeweils 4,5 m gliederten. Beim Südtrakt wurde der bekannte Traufwasserkanal auf einer Länge von ca. 35 m frei-

Abb. 15: Windisch-«Forum». Blick über die Grabungssituation nach Nordwesten. Der Baukran steht etwa im südlichen Drittel des riesigen römischen Innenhofes.

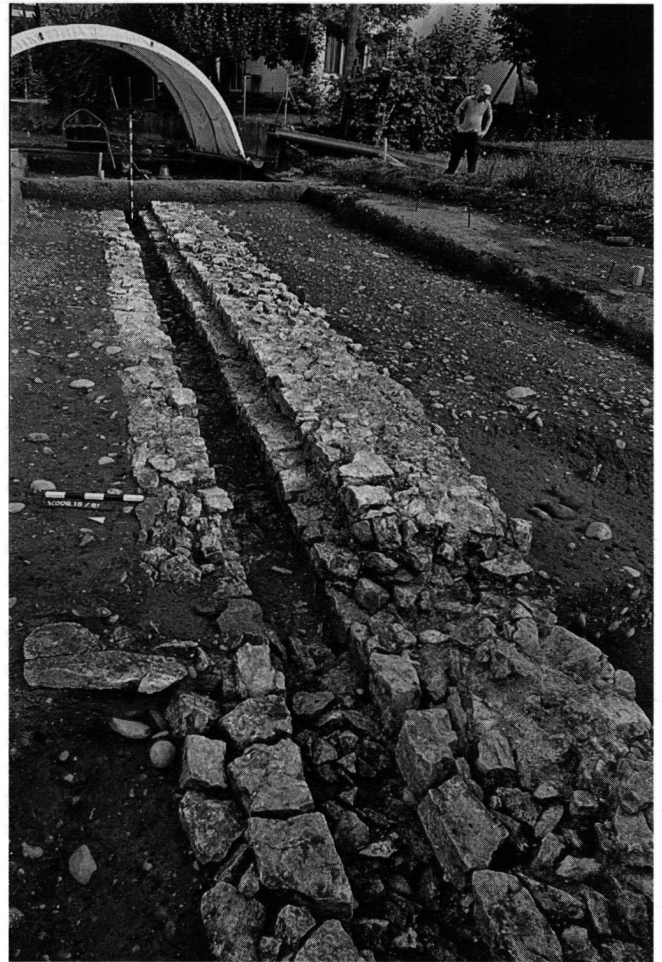


Abb. 16: Windisch-«Forum». Blick Richtung Osten auf den freigelegten Traufwasserkanal des südlichen Gebäudetraktes.

gelegt (Abb. 16). Die südliche Kanalwanne ist so massiv fundamentierte, dass der hofseitige Bereich des Südtraktes auch hier als riesige, nicht weiter unterteilte Halle rekonstruiert werden kann.

In allen ergrabenen Flächen des späteren Innenhofes konnten Holzbaustrukturen festgestellt werden, die zeitlich nicht zum Steingebäude gehören. Lang gezogene Pfostengräben könnten auf einen hölzernen Vorgängerbau verweisen. Auf einer Fläche von mind. 200 m² waren zudem parallel verlaufende Negative von Baumstämmen oder Halblingen zu beobachten (Abb. 17). Es könnte sich hierbei um einen massiven Unterbau handeln, wie er von römischen Getreidespeichern (*horrea*) bekannt ist. Ferner sind Befunde vorhanden, die sicher jünger sind als der römische Steinbau. Rätselhaft sind hierbei mehrere riesige Pfostenstandspuren, die eigentlich nur zu einem grossen, mehrstöckigen Holzbau gehören können.

Auffällig ist, gerade wegen der grossen Grabungsfläche, die geringe Fundmenge, die eine exakte Datierung oder funktionale Zuweisung der Befunde schwierig macht. Fundreiche Gruben, Planieschichten oder Laufhorizon-



Abb. 17: Windisch-«Forum». Parallel verlaufende Negative von Baumstämmen oder Halblingen im späteren Innenhof: Reste eines Speicherbaus (horreum) der Holzbauphase?

te, wie man sie von anderen Plätzen in *Vindonissa* kennt, fehlen in diesem Areal fast völlig.

Nach den Ergebnissen der ersten Grabungsetappe war der riesige rechteckige Baukomplex südwestlich des Legionslagers in der Steinbauphase offenbar sehr einfach konzipiert: Bis zu 130 m lange Hallen umgaben einen gekiessten Innenhof von 120 × 105 m. Eine bauliche Gliederung in *area sacra* (mit Tempel) und *area publica* (mit Innenhof und Basilika), wie sie einem typischen römischen *forum* entspricht, ist beim Grossbau von Windisch hingegen nicht erkennbar. In Grundriss und Lage besitzt der Bau von *Vindonissa* aber verblüffende Parallelen bei den Legionsstandorten von Mirebeau (F), Nijmegen (NL) und Carnuntum (A). Handelt es sich bei diesen Grossbauten tatsächlich um *fora*, also um multifunktional genutzte Bauten, wo Markttag gehalten, Gerichtstermine einberufen und den Göttern geopfert wurde? Oder sind solche Bauten bei Legionslagern lediglich die architektonisch vereinfachte Variante eines Forums, wie man sie bei nicht städtischen Siedlungen – wie eben den *canabae legionis* – für ausreichend hielt? Schliesslich ist auch daran zu denken, dass solche Bauten weitere Funktionen, etwa die

eines Exerzierplatzes (*campus*) oder eines Übungsplatzes für Gladiatoren (*ludus*), übernehmen konnten.

Die Grabung wird 2010 fortgesetzt, mit gezielter Schwerpunktbildung müssen dann voraussichtlich rund 9000 m² im mittleren und nördlichen Innenhof-Bereich untersucht werden.

Jürgen Trumm, Beat Wigger

17. Windisch-Amphitheater (V.006.13), Gesamtsanierung 2006–2010, Etappe 2009

Schlüsselwörter: Amphitheater, Grube, Mauerfundamente

Lage: Peripherie städtische Siedlung, Amphitheater

Koordinaten: 658 410/258 685

Anlass: Sondierungen im Zusammenhang mit Gesamtsanierung Amphitheater

Verantwortlich: ProSpect GmbH, Georg Matter

Literatur: Fellmann 1952

Die Bauetappe 2009 stand wie schon jene des vorangegangenen Jahres im Zeichen der Entwässerung der arenaseitigen Böschungen der Cavea. Nachdem sich die Arbeiten 2008 auf die Osthälfte konzentriert hatten, wurden 2009 im südwestlichen und nordwestlichen Viertel der Cavea Sickerleitungen eingebracht, wobei die damit verbundenen Bodeneingriffe gemäss archäologischen Kriterien durchgeführt wurden. Zusätzlich wurden die Mauersanierungsmassnahmen bei den Podiums- und Arenamauern der SW- und NW-Cavea sowie beim W-Eingang begleitet und dokumentiert.

Um die Schichtverhältnisse im Caveaunterbau abzuklären, wurden im Bereich der Sickerleitungsgräben zunächst vier Flächensondierungen angelegt. Die erste dieser Sondierungen in der SW-Cavea beim W-Eingang erlaubte diesbezüglich einen umfassenden Einblick, da hier bis zum natürlich gewachsenen Boden gegraben werden konnte. Es zeigte sich, dass in diesem Bereich noch relativ viel originale Schichtsubstanz vorhanden ist. So konnten an der Rückseite der Couloirmauer fünf übereinander liegende Bauhorizonte aus Mörtel und Kiesel (analog zur Etappe 2008) beobachtet werden, die zeitlich nah aufeinander abfolgten. Die zwischen den Bauhorizonten liegenden Schüttungen zeigen an, dass während dem Bau der Couloirmauer sukzessive aufgeschüttet wurde. Caveaseitig werden diese Bauhorizonte und Aufschüttungen durch eine vertikale Schichtgrenze respektive ein Pfostennegativ mit rund 25 cm Durchmesser begrenzt. Der fragliche Pfosten war folglich zum Zeitpunkt des Baus der Couloirmauer physisch vorhanden, wie dies schon für andere, im Rahmen der Sanierungsetappe 2008 beobachtete Pfostensetzungen nachgewiesen werden konnte. Vergleichbare Befunde wurden auch in den zwei Flächensondierungen in der NW-Cavea angetroffen: Hier konnten vier verschiedene Bauhorizonte erfasst werden, die wie in der SW-Cavea zeitlich nah beieinander liegen und mit dem Bau der Couloirmauer zusammenhängen. In der Sondierung westlich vom N-Eingang wurde zudem der anstehende Boden beobachtet.

Die Leitungsgräben tangierten sowohl in der SW- als auch in der NW-Cavea hauptsächlich modernes, umgelagertes Material. In der SW-Cavea wurde die OK des natürlich gewachsenen Untergrundes bei 362.72 m ü. M. beobachtet. Vor allem in der NW-Cavea wurden zahlreiche Pfostenegative unterschiedlicher Zeitstellung dokumentiert. Eine Serie davon enthielt Reste von Holzpfosten, wobei es sich bei diesen nicht um die Originalbefunde, sondern um Pfosten handelt, die anlässlich der Grabungen anfangs des 20. Jahrhunderts als Markierungen der damals bereits erkannten Pfostenegative versetzt worden sind.

Die untersuchten, originalen Mauerpartien auf der Rückseite der Couloirmauer zeigen wie bei der Etappe 2008 ein heterogenes Erscheinungsbild aus kleinen Handquadersteinen und grob zugehauenen Kalkbruchsteinen. Im Bereich der höchsten Erhebung der SW-Couloirmauer wurde ein Stück Mauerwerk mit bis zu 40 cm grossen Quadersteinen angetroffen. Für die Unterführung der Sickerleitungen musste die Couloirmauer in der SW- und NW-Cavea beim W- respektive N-Eingang untergraben werden, was die Dokumentation des Fundamentaufbaus ermöglichte. Die UK des Fundaments liegt beim W-Eingang auf 359.93 m ü. M., beim N-Eingang auf 360.15 m ü. M.

Die Mauersanierungsarbeiten zeigten einmal mehr, dass originale Mauerschalen der Arenamauer teilweise noch in grösseren zusammenhängenden Resten vorhanden sind. Bei der SW-Arenamauer konnten couloirseitig auf einer Länge von ungefähr 2,50 m noch Überreste der originalen Mörtelfugen mit feinem Fugenstrich erfasst werden. Weitere Reste in kleinerem Umfang wurden auch couloirseitig bei der NW-Arenamauer beobachtet. Interessant ist der Nachweis einer Vertikalfuge im originalen Mauerwerk der SW-Arenamauer, die eine Erweiterung der Mauer zum W-Eingang hin bezeugt. Genau dieselbe Disposition wurde schon bei der Etappe 2008 auf der gegenüberliegenden NE-Arenamauer beobachtet. Offensichtlich wurden die ursprünglich breiteren Haupt-Arenazugänge nachträglich verengt, was zweifellos auch eine Neudisposition der Arenatore und der zugehörigen Schwellen mit sich brachte. Anhand dieser Baubefunde manifestiert sich also erstmals eine Mehrphasigkeit des Steinbaus.

Mit der Etappe 2009 sind die Arbeiten im Bereich der Arena abgeschlossen. Die Sanierungsmassnahmen der folgenden und gleichzeitig letzten Etappe im Jahr 2010 werden die SW-Umfassungsmauer betreffen. Zudem werden im Zusammenhang mit der Entwässerung der Ruine aussen entlang der Umfassungsmauer und bei den Rampen des W- und E-Eingangs weitere Bodeneingriffe vorgenommen, die zusätzliche archäologische Erkenntnisse liefern werden.

*Christian Auf der Maur, Georg Matter,
ProSpect GmbH*

18. Windisch-Amphitheater, Servicegebäude (V.009.17)

*Schlüsselwörter: Amphitheater, Kiesrollierung
Lage: Peripherie städtische Siedlung, Amphitheater
Koordinaten: 658 410/258 741*

Anlass: Baubegleitung im Zusammenhang mit der Errichtung eines Servicegebäudes/neuer WC-Anlagen bei der Amphitheateruine

Verantwortlich: ProSpect GmbH, Georg Matter

Literatur: Fellmann 1952

Der Neubau eines Servicegebäudes mit öffentlichen WC-Anlagen und Gerätedepot für den Abwart des Amphitheaters verlangte eine baubegleitende Untersuchung des Aushubs im Bereich unmittelbar nördlich des Monuments. Die Lage des Bauplatzes liess es nicht unwahrscheinlich erscheinen, dass bei den Bodeneingriffen römische Befunde angeschnitten werden.

Untersucht wurde eine Fläche von 108 m², wobei insbesondere im Bereich der Streifenfundamente, der Abwasserleitung und des unterirdischen Wassersammlers tiefer reichende Bodeneingriffe gemacht werden mussten. Auf der ganzen untersuchten Fläche wurde eine moderne Aufschüttung von bis zu 70 cm Mächtigkeit nachgewiesen. Sie lässt sich mit den Ausgrabungs- und Restaurierungsarbeiten am Amphitheater zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Zusammenhang bringen. Unter dieser Aufschüttung kamen einige Gruben und Pfostenlöcher zum Vorschein, deren Auffüllungen neuzeitliches Fundamentmaterial enthielten.

In den tiefer reichenden Aufschlüssen im Bereich der Leitungsgräben und der Streifenfundamente wurde auf einer Höhe von ca. 360.80–361.00 m ü. M. ein 5–15 cm mächtiger Kieshorizont beobachtet. Hauptsächlich besteht dieser aus mittelfeinem und grobem Kies, vereinzelt sind aber auch grosse Flusskiesel mit einem Durchmesser bis zu 15 cm darin enthalten. Eine Oberfläche mit feinerem Kies konnte nur andeutungsweise erkannt werden. Die Ausdehnung liess sich in den schmalen Aufschlüssen nicht sauber fassen. Die Schicht wurde im Rahmen der Untersuchung aber auf einer Breite von mindestens 4,50 m und auf einer Länge von mindestens 11 m nachgewiesen, womit sie möglicherweise als Rollierung eines Wegs oder einer Strasse mit West-Ost-Orientierung anzusprechen ist. Einzelne Keramikfunde deuten darauf hin, dass die Struktur in die römische Epoche datieren könnte. Unmittelbar darunter steht der natürlich gewachsene Boden an.

*Christian Auf der Maur, Georg Matter,
ProSpect GmbH*

Zivilsiedlung Ost

19. Windisch-Friedhof (Bad) (V.009.11)

Schlüsselwörter: Badeanlage, Schutzbau, Wandmalerei

Lage: Unmittelbar östlich der Ostumwehrung des Legionslagers

Koordinaten: 659 165/259 345

Anlass: Baubegleitung und Restaurierung

Verantwortlich: Riccardo Bellettati, Jürgen Trumm

Literatur: Jber. GPV 2008, 47f.

Zum Publikumsprojekt «Legionärspfad» gehört auch die seit 1974 unter einem Schutzbau präsentierte römische Badeanlage unmittelbar vor der östlichen Umwehrung des Legionslagers. Die im Vorjahr durchgeführten Nachuntersuchungen am Originalbefund innerhalb des Schutzbaus (Ausgrabung V.008.1) wurden punktuell ergänzt. Der Um- und Ausbau des Schutzbaus verursachte auch 2009 einige kleinere Bodeneingriffe, die nach Absprache mit der Kantonsarchäologie jedoch alle in bereits gestörten Arealen ausgeführt werden konnten. Ferner wurde eine erneute restauratorische Betreuung der vor Ort präsentierten Wandmalereien notwendig, die seit ihrer Entdeckung im Jahr 1967 einem schleichenden Bestandesverlust ausgesetzt sind.

20. Windisch-Schachenweg (V.009.12)

Schlüsselwörter: Steinbau, Reussniederung, Uferverbauung

Lage: In Unterwindisch, auf der östlichsten Terrasse vor der Reussniederung

Koordinaten: 659 680/259 565

Anlass: Ausgrabungen und Baubegleitung

Verantwortlich: Hermann Huber, André Schönenberger, Jürgen Trumm

Literatur: Jber. GPV 2007, 96 Abb. 20 (Situationsplan)

Am Schachenweg, am östlichsten Rand der heutigen Wohnbebauung von Windisch, wurde ein Einfamilienhaus auf bislang nicht überbautem Terrain erstellt. Vorgängig zum Bau führte die Kantonsarchäologie im Mai 2009 eine flächenmässig begrenzte Ausgrabung durch. Das Areal liegt, bezogen auf die römische Zeit, am östlichsten Rand des potentiellen Altsiedellandes vor der eigentlichen Reussniederung. Die Grabung sollte zeigen, ob das Neubaurvorhaben die mehrfach dokumentierte römische Uferverbauung (Ausgrabung V.007.5) oder nordwestlich davon zu vermutende römische Baubefunde tangiert. Mit drei Sondageschnitten wurde zunächst die Gesamtsituation geprüft. In einem Profil zeigte sich eine künstliche Steinsetzung, die zunächst nicht eindeutig interpretierbar war (Abb. 18). Eine anschliessende Erweiterung der Grabungsfläche erbrachte dann den untersten, schlecht erhaltenen Rest eines Mauerwinkels mit einem ca. 1 m breiten Fundament. Die Mauerzüge endeten jeweils an der heutigen, steil zur Reussniederung abfallenden Böschungskante. Eindeutige Kulturschichten, die sicher zu diesem Steinbau gehören, hatten sich nur noch in letzten Resten erhalten. Der Bau setzt sich nach Ausweis



Abb. 18: Windisch-Schachenweg. Fundament eines römischen Steinbaus, im Sondierschnitt längs erfasst. Der Befund wird heute von der modernen Böschungskante zur Reussniederung hin abgeschnitten (vorne rechts).

der später abgebaggerten Baugrube nicht weiter nach Südwesten, also hangaufwärts, fort.

Eine exakte Datierung des Steinbaus ist mangels klarer stratigraphischer Zusammenhänge nicht möglich, die römische Zeitstellung aber dank der Funde – darunter drei typgleiche Prägungen des Caligula – gesichert. Damit dürfte, etwa 650 m von der östlichen Lagermauer des Legionslagers entfernt, der östlichste Bereich der römischen Zivilsiedlung von *Vindonissa* erfasst worden sein.

21. Windisch-Stegbünt (V.009.4)

Schlüsselwörter: Reussniederung, Geologie

Lage: Reussniederung, ca. 700 m südöstlich des Legionslagers

Koordinaten: 659 780/259 415

Anlass: Baubegleitung

Verantwortlich: Hermann Huber, Jürgen Trumm

Literatur: Jber. GPV 2007, 96 Abb. 20 (Situationsplan)

Die Gemeinde Windisch erschliesst östlich des alten Siedlungskerns von Unterwindisch ein neues Wohngebiet in der Reussniederung. Nordwestlich dieses Baugebiets konnte die Kantonsarchäologie in den letzten Jahren wiederholt eine römische Uferverbauung dokumentieren (z.B. Ausgrabungen V.007.5 und V.007.7). Um nähere Aufschlüsse zur antiken Topographie und zur gesicherten Abgrenzung des antiken Siedlungsareals zu erhalten, wurden die Erschliessungsarbeiten (Werkleitungen) archäologisch begleitet.

In den meterhohen, selektiv dokumentierten Profilen zeigten sich dabei in der Regel nur geologische Schichtverhältnisse aus wechselnden Lagen von Schwemmsanden und Kies. Anthropogene Strukturen waren nicht vorhanden. Einige wenige, stark verrundete römische Ziegelfragmente in tiefliegenden Kiesschichten belegen, dass Funde aus flussaufwärts liegenden römischen Schichten von der Reuss abgespült und hierher verfrachtet wurden.

Römische Wasserleitungen

22. Windisch-Altshauswohnungen (V.009.19)

Schlüsselwörter: Wasser führende Wasserleitung

Lage: Etwa 100 m südlich der Umwehrgung des Legionärlagers, im heutigen Altshaus

Koordinaten: 658 785/258 885

Anlass: Baubegleitung

Verantwortlich: Riccardo Bellettati

Literatur: Maier-Osterwalder 1994

Zum Publikumsprojekt «Legionärspfad» gehört auch der bekannte Abschnitt der laufenden römischen Wasserleitung im Kellergeschoss des Altshaus, die dort seit 1966 präsentiert wird. Im Zuge der neuen «Inszenierung» wurde unter anderem eine neue Beleuchtung innerhalb der Wasserleitung angelegt. Hierfür waren geringfügige Eingriffe an der originalen bzw. an der 1966/69 restaurierten Bausubstanz notwendig. Das Bewegen bzw. Rückversetzen originaler Abdeckplatten der Wasserleitung wurde von der Firma Sekinger AG, Würenlos, durchgeführt und von der Kantonsarchäologie dokumentiert.

23. Hausen-Heuweg (Hus.009.1)

Schlüsselwörter: Wasser führende Wasserleitung

Lage: Etwa 2200 m südlich der Umwehrgung des Legionärlagers, im Wasser aufnehmenden Abschnitt

Koordinaten: 658 200/256 900

Anlass: Baubegleitung

Verantwortlich: Jürgen Trumm, Rolf Widmer

Literatur: Maier-Osterwalder 1994

Auf einer bislang nicht überbauten Parzelle westlich des Süßbachs in Hausen soll 2010 eine Areal-Überbauung mit drei Appartement-Blöcken samt Tiefgarage entstehen. Nur wenige Meter westlich der projektierten Baugrube verläuft die Wasser führende römische Wasserleitung nach *Vindonissa*, und zwar der Wasser aufnehmende Abschnitt zwischen Schacht XXV (Beginn der Wasserleitung) und Schacht XXI.

In diesem Bereich haben bereits früher Sondierungen stattgefunden (Ausgrabungen Hus.91.2 und Hus.91.5), so dass der Verlauf der Wasserleitung im Gelände weitgehend bekannt ist. Um den Verlauf der Wasserleitung im geplanten Bauperimeter exakt zu lokalisieren, wurden im Dezember 2009 sechs Sondierschnitte mit dem Bagger abgetieft. In den westlichen Sondierschnitten S1 und S3 wurde die römische Wasserleitung tatsächlich angetroffen. Etwa 2 m unter der heutigen Oberfläche wurde dabei die bekannte, abdichtende Lehmsschicht über den antiken Abdeckplatten angetroffen (Abb. 19). In vier weiteren Sondierschnitten wurden Einblicke in die geologischen Verhältnisse und die Grundwasserverhältnisse gewonnen, wobei die Arbeiten von Geologen begleitet wurden (Firma Jäckli Geologie AG, Baden). Auf diese Weise soll sichergestellt werden, dass das Bauprojekt keinen Sperr-

Riegel bildet, der die Wasser aufnehmende Funktion der römischen Wasserleitung in Zukunft schwächt bzw. ganz verunmöglicht. Entsprechende Änderungen der Baupläne konnten dank verständnisvoller Unterstützung der Projektleitung bereits vorgenommen werden.

Negativbefunde

Umfeld Zivilsiedlung Nord

– Windisch-Aaresteg (V.009.26): Im Zuge des Grossprojekts «Campusbauten FH Nordwestschweiz» wird in der Flussniederung nordwestlich des römischen Legionärlagers eine Fussgänger- bzw. Velobrücke über die Aare errichtet. Für das Bauvorhaben wurden auf dem linken, nördlichen Aare-Ufer («Geissenschachen») und auf dem rechten, südlichen Aare-Ufer («Mülimatt») mehrere Baugruben (jeweils max. ca. 7 × 7 m) für Tragepfeiler bzw. Widerlager der Spannseil-Konstruktion ausgehoben und betoniert. Die Bauarbeiten wurden lediglich sporadisch kontrolliert, da hier nicht mit intakten archäologischen Befunden zu rechnen war. Tatsächlich waren am nördlichen Aareufer unter

Abb. 19: Hausen-Heuweg. Blick nach Westen in Sondierschnitt S3. Oberflächlich angeschnitten ist die schützende Lehmsschicht (hinten im Bild) über der Wasser führenden römischen Leitung, deren Deckplatten hier etwa 2 m unter der heutigen Oberfläche liegen. Vorne drückt bereits Grundwasser in den Schnitt.



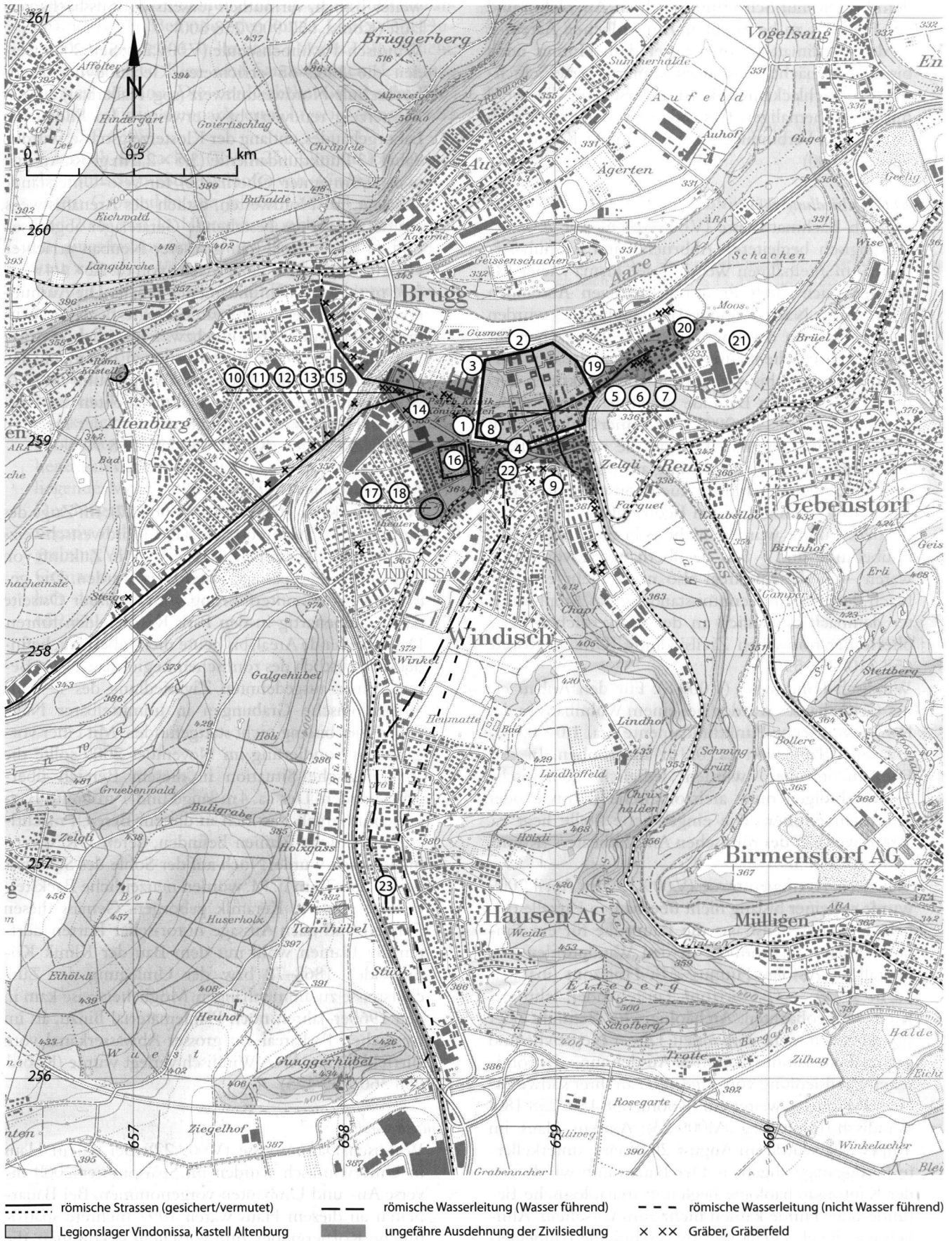


Abb. 20: Lage der Ausgrabungen in Vindonissa und Umgebung im Jahr 2009. Reproduziert mit Bewilligung von swisstopo (BA100419, Karte 1:25000).

dem Humus nur Schwemmschichten, Auenlehm und der Flussskies zu beobachten. Am südlichen Aareufer, in der «Mülimatt», kamen unter dem Humus noch bis zu 2 m mächtige, modern kontaminierte Schichten (u.a. Schlackenreste), zum Vorschein, die wohl mit dem ehemaligen Gaswerk bzw. der ehemaligen Giesserei in Verbindung stehen (Umfeld Koord. 658 520/259 600)

Umfeld Zivilsiedlung Süd

- Windisch-Bachmattstrasse (V.008.5): Die seit 2008 archäologisch begleiteten Abbruch- und Aushub-Arbeiten im ehemaligen Werkhof der Firma Meier AG wurden auch 2009 in unregelmässigen Abständen kontrolliert. Nach erteilter Baubewilligung wurden im Nordwesten des Bauprojekts die Baugruben für neue Mehrfamilienhäuser ausgehoben. In den Böschungen waren bis auf neuzeitliche Strukturen keine archäologischen Befunde erkennbar. Unmittelbar westlich der Stelle, wo 2008 Reste einer Kulturschicht festgestellt worden waren, störte die mächtige Baugrube einer Kanalisationsleitung aus den 1960er-Jahren alle Schichtanschlüsse. Auch sonst konnten keine archäologisch relevanten Beobachtungen gemacht werden. Funde wurden nicht geborgen. Römische Baubefunde sind – falls sie überhaupt je vorhanden waren – in diesem Areal also nicht mehr erhalten. Nach derzeitigem Kenntnisstand lag das Amphitheater demnach tatsächlich an der südwestlichen Peripherie der römischen Zivilsiedlung (Umfeld Koord. 658 310/258 555)
- Windisch-Ringstrasse (V.009.8): Für den Anbau eines Gerätehauses wurden bei einem Wohnhaus in der Ringstrasse sechs Punktfundamente (ca. 1,0 × 0,8 m) mit einer Tiefe von ca. 0,8 m ausgehoben. In den Fundamentgruben wurden lediglich geologische Schichtabfolgen ohne archäologische Befunde oder Funde angetroffen. Die eingesehene Stelle liegt ca. 300 m westlich des römischen Amphitheaters (Koord. 658 120/258 580)
- Windisch-Reutenenstrasse (V.009.13): Im April 2009 wurde auf einer bislang nicht überbauten Parzelle östlich der Reutenenstrasse die Baugrube für ein Einfamilienhaus ausgehoben. In den Wandprofilen war überall die Abfolge Humus – Bt-Horizont (max. ca. 1,2 m stark) – C-Horizont (anstehender lehmiger Kies) zu beobachten. Archäologische Befunde oder Funde waren nicht vorhanden. Dieser Negativbefund grenzt die bekannte maximale Ausdehnung der römischen Zivilsiedlung von *Vindonissa* an ihrer südwestlichen Peripherie weiter ein (Koord. 658 150/258 180)
- Windisch-Tulpenweg (V.009.23): An ein Haus im Tulpenweg wurde im August 2009 eine unterkellerterte Fertigarage angebaut. Der Bauaushub wurde von der Kantonsarchäologie begleitet; archäologische Befunde oder Funde kamen nicht zum Vorschein. Ähnlich wie die gleichfalls negativ verlaufende Baubegleitung von 1999 an gleicher Stelle (vgl. Jber. GPV 1999, 79) bestätigt diese Beobachtung, dass die südwestliche Grenze der römischen Zivilsiedlung von *Vindonissa*

weiter östlich, vermutlich jenseits des Süssbachs verläuft (Koord. 657 900/258 600)

- Windisch-Fachhochschule (V.009.24): Seit 2008 werden die 1962–65 errichteten Gebäude der Fachhochschule Nordwestschweiz (sog. Hallerbau) auf der Klosterzelg renoviert bzw. erweitert. Im Süden des Laborgebäudes, entlang der Klosterzelgstrasse, wurden dabei 13 Punktfundamente (3,5 × 2,2 m gross, Aushub max. 0,8 m unter Oberfläche) für Velo-Unterstände angelegt. Im Nordwesten, östlich des Arenafusswegs, wurde zudem das bestehende Gerätelager abgerissen und an selber Stelle ein grösserer Neubau errichtet. Hierfür wurden auf einer Fläche von ca. 22 × 4,4 m ca. 0,75 m tiefe Streifenfundamente gebaut. Die Aushubarbeiten, von der Kantonsarchäologie begleitet, griffen jeweils nur in rezente bzw. neuzeitlich gestörte Schichten ein. Diese Beobachtungen bestätigen den Befund früherer Sondierungen (Ausgrabung V.005.1), wonach intakte römische Kulturschichten im Areal des «Hallerbaus» mind. 0,8 m unter der rezenten Oberfläche liegen (Koord. 658 325/258 990)

Umfeld Zivilsiedlung West

- Windisch-Königsfelden Park (V.009.27): Im Zuge des Grossprojekts «Campusbauten FH Nordwestschweiz» soll die stark befahrene Zürcherstrasse in Zukunft von einer Fussgängerpassage unterquert werden. Die geplante Personenunterführung wird auf ihrer Ostseite dabei rampenartig in den Park Königsfelden führen. Das betreffende Areal, bis heute nicht überbaut, befindet sich westlich des römischen Legionslagers, im Bereich einer ausgedehnten Zivilsiedlung des 1.–3. Jh. Archäologische Grabungen in unmittelbarer Nähe haben hier bislang nicht stattgefunden. Mit einer vorgängigen Sondierung im November 2009 sollte die archäologische Situation in diesem Bereich überprüft werden. Der ca. 4 m lange und 1 m breite Baggerschnitt ergab, dass sich in diesem Bereich mächtige neuzeitliche Planien befinden, deren UK vorerst nicht erfasst wurde. Noch auf der Sohle des Schnittes bei ca. 353.70 m ü. M. wurden neuzeitliche Backsteine und glasierte Keramik geborgen. Gemäss diesen Funden und nach Aussage historischer Karten dürften die Planien wohl mit dem Bau der Klinik Königsfelden 1868–72 bzw. der Umlegung der Zürcherstrasse zusammenhängen. Möglicherweise kam in den 1960er-Jahren noch Planiematerial hinzu, als im westlichen Parkareal ein grosser Abwasserkanal vom Birrfeld bis zur ARA Windisch verlegt wurde (Koord. 658 360/259 175)

Umfeld Gräber

- Windisch-Dammstrasse (V.009.22): Bei einem Haus in Unterwindisch wurden im Spätsommer 2009 diverse An- und Umbauten vorgenommen. Bei Bauarbeiten an diesem Haus waren 1997 mehrere spätrömische Körpergräber zum Vorschein gekommen, die zu einem grösseren spätantiken Gräberfeld in der Reuss-Niederung gehören (vgl. zuletzt H. Flück in: Jber. GPV 2004, 51–104). Eine Begleitung des ma-

schinell vorgenommenen Aushubs erbrachte keine archäologischen Befunde oder Funde. Unter dem Humus folgte eine 0,1–0,4 m starke sterile Lehmschicht, darunter folgen Kies- und Sandschichten der anstehenden Moräne. Die nordöstliche Grenze der Nekropole dürfte demnach erreicht sein (Koord. 659 520/259 630)

- Windisch-Breitacker (V.009.25): Unmittelbar östlich des römischen «Südfriedhofs» von *Vindonissa*, der zu einem Grossteil in den Jahren 1993/94 ausgegraben und 2000 von D. Hintermann publiziert wurde, soll auf einer bislang unbebauten Parzelle eine Wohnsiedlung entstehen. Vorgängig zur geplanten Überbauung wurden im Oktober 2009 Baugrunduntersuchungen durchgeführt, wobei fünf Baggerschnitte von ca. 1,5 × 1,5 m Grösse und 3,2 m Tiefe abgetieft wurden. Die Kantonsarchäologie begleitete diese Arbeiten, um allfällig vorhandene Befunde dokumentieren zu können. Mit Ausnahme weniger, wohl neuzeitlicher Tierknochenreste wurden keine Befunde oder Funde beobachtet. Unter dem Humus kam jeweils der anstehende kiesige Lehm (Bt-Horizont) und der darunter liegende Moränenkies (C-Horizont) zum Vorschein. Der Negativbefund dürfte zusammen mit gleichfalls negativ verlaufenen Baggersondagen von 2006 (Ausgrabung V.006.10) darauf verweisen, dass die östliche Grenze des römischen Gräberfelds jenseits, d.h. westlich der heutigen Breitackerstrasse verläuft (Koord. 659 260/258 440)

Abkürzungen

AS

Archäologie der Schweiz

Fellmann 1952

R. Fellmann, Führer durch das Amphitheater von Vindonissa (Brugg 1952)

Jber. GPV

Jahresbericht der Gesellschaft Pro Vindonissa

Maier-Osterwalder 1994

FB. Maier-Osterwalder, Die wasserführende römische Wasserleitung von Hausen nach Vindonissa. AS 17, 1994, 140–152

Abbildungsnachweis:

Fotos und Pläne: Kantonsarchäologie Aargau

